

WAS TUN?



Dezember
2010

AUSGABE
Nr.: 64

Vom „Heißen Herbst“ in den Kalten Winter!

Und wie kalt der jetzt schon ist. Als Folge des Sozialraubs werden in diesem Winter wieder Tausende in ihren Wohnungen frieren, weil sie jeden Cent umdrehen müssen. In diesem Land, in dem die Lebensarbeitszeit erhöht wird, während Millionen ohne Arbeit sind. Hier, wo Erwerbslosenstatistiken geschönt werden und jeder Minijob als vollwertiger Arbeitsplatz zählt. Wer hier aus dem löchrigen sozialen Netz fällt, dem bläst ein noch eisiger Wind entgegen. Aber nicht nur den untersten Schichten. Der Wind wird für alle Werktätigen immer kälter. Das liegt auch an uns, denn wir lassen zu, dass die Reichen immer reicher werden. Wir lassen zu, dass sie uns ausbeuten, dass sie uns gegeneinander aufhetzen und unseren Kindern die Zukunft stehlen. Wir lassen zu, dass sie in einem Bahnhof Milliarden vergraben, die nötig wären für bessere Bildung oder Versorgung von Kindern, Alten und Kranken. Wir lassen zu, dass die Natur und damit die Lebensgrundlage für viele Generationen vergiftet und verstrahlt wird nur weil das dem Profitinteresse einer kleinen Minderheit dient.

Wir im Werk Sindelfingen sind Teil des Ganzen. Wir kennen unsere Kraft noch zu wenig, nur selten spüren wir sie, denn Betriebsrat- und Gewerkschaftsführung haben uns in den letzten Jahrzehnten dahin manipuliert, dass wir uns von ihnen vertreten lassen. Da wurden unsere Interessen aber zertreten und weichgespült. Denn in Wirklichkeit sind diese Interessenvertreter Institutionen, die uns davon abhalten sollen, für unsere Sache zu kämpfen. Das muss uns klar sein: Wenn wir organisiert kämpfen, können wir die Verhältnisse grundlegend ändern – zu UNSEREM Vorteil, nicht nur im Werk Sindelfingen!

Am 13.11. sind über 100.000 auf die Straße gegangen bei den Protesten gegen das Sparpaket der Regierung. HA HA! Heißer Herbst! Können wir da nur unsere Überschrift der WASTUN? Nr. 63 wiederholen.

Ganz ehrlich Kolleginnen und Kollegen – uns hat sich der Magen gedreht bei all der Heuchelei auf dem Schlossplatz.

„Wer mich kennt, weiß, dass ich meine Versprechen halte“ SOOO große Töne hat IGM-Chef Huber auf der Kundgebung in Stuttgart gespuckt. UND „dass wir in den Betrieben keine Ruhe geben werden bis...“ Ja, das ist interessant, BIS WAS? „... es gleiches Geld für gleiche Arbeit gibt“.

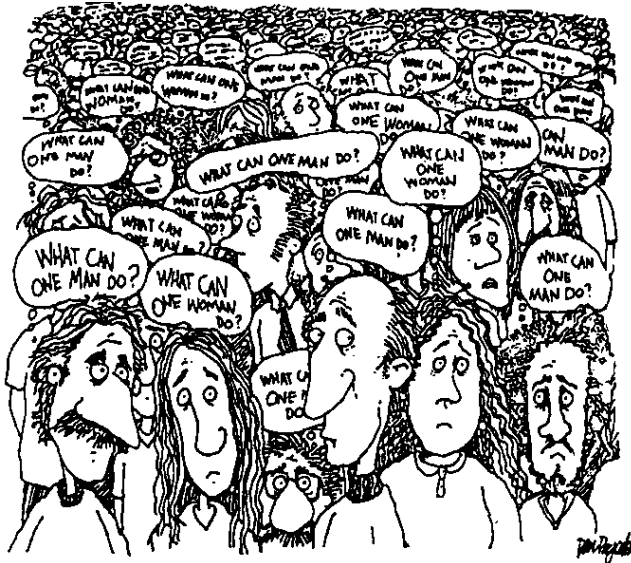
Das ist mal ein Wort! Aber hält er auch wirklich sein Versprechen, der Kollege Huber? Drei Wochen nach dem Protest-Samstag, wenige Tage nachdem das Sparpaket von den Regierenden abgenickt wurde, ist von „keine Ruhe geben“ nichts zu spüren. Das meinen wir mit Heuchelei!

Wir gehen doch nicht auf die Straße, um uns verarschen zu lassen!

Das Sparpaket ist ein Paket sozialer Grausamkeiten. Uns Werktätigen wird geraubt, was Banken, Atomlobby, Hotels und so weiter geschenkt wurde. Meinen die DGB-Führer wirklich, dass wir mit ein paar Unterschriften, Saal-Veranstaltungen und Samstags-Kundgebungen das verhindern können? Nein, das meinen sie nicht. Wir sollten nicht von ihnen erwarten, dass sie an den bestehenden Verhältnissen etwas ändern wollen...Eher lassen sie uns mit Bussen in die Städte karren, damit wir ein wenig Dampf ablassen können.



ABER das bringt doch nichts! Allerdings sagen das auch viele, die nur mit der Frage leben. „Bringt das was?“ – und sich wegdrehen. „Bringt doch sowieso nichts!“ – und sich um den eigenen Kram kümmern. „Was soll das schon bringen?“ – und neidisch nach Frankreich oder Griechenland blicken: „Jaaa, die kämpfen wirklich für ihre Sache“. Und dann? Wieder sagen: „Bringt auch nichts!“



Wenn wir so weiter machen, dann leben wir ganz klar nach dem Motto: „Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

WASTUN? Endlich aufhören, auf irgendjemand zu warten, der sich um unsere Sache kümmert! Das müssen wir schon selbst tun, aber eben nicht jeder für sich und um den eigenen Kram. WIR müssen uns zusammen um unsere Interessen kümmern! So kämpfen wie in Frankreich oder Griechenland kann dann der Anfang sein. Gründe gibt es genügend! Das Sparpaket, die menschenverachtenden Arbeitsbedingungen, Leiharbeit, Kinderarmut, Hartz IV...

Leiharbeit abschaffen und verbieten!

Das ist die einzig richtige Parole. Wenn wir die ständige Lohndrückerei stoppen wollen, wenn wir Leiharbeit stoppen wollen, müssen wir dafür kämpfen, dass sie abgeschafft und verboten wird. Die Gewerk-

schaftsstrategie: Erst die Leiharbeit teuer machen, so dass die Unternehmer dann freiwillig darauf verzichten, ist naiv und lächerlich. Nein, sie hilft mit, dass diese moderne Sklaverei weiter ausgebaut wird. Leiharbeit betrifft auch die Belegschaften der Betriebe direkt. Damit wird der Zusammenhalt geschwächt. Und kein Zusammenhalt heißt: Kampfkraft ade.

Weg mit der Rente mit 67!

Her mit der Rente mit 60!

Schicht- und Schwerarbeiter: Rente mit 55!

Das ist möglich sogar innerhalb unserer bestehenden Wirtschaftsordnung. Geld genug ist da. Es liegt an uns, ob wir weiter tatenlos zusehen, wie der von uns erwirtschaftete Reichtum den Reichen und Mächtigen in die Taschen gestopft wird.

Unsere Zukunft muss nicht in diesem Ausbeutungssystem sein...

Kämpfen wir für jede kleine Verbesserung im Werk und in der Gesellschaft mit dem Ziel diesem System ein Ende zu setzen!





Neulich im Pausenraum

2010 „Hast du schon gehört? Wir sollen 7000,- bekommen als Gewinnbeteiligung...“
– „Nee, der Klemm soll gesagt haben, dass es nicht soviel wird, wie 2007. Ganze 3750,- waren es da“ – „Aber nächstes Jahr ist doch Jubiläum, da gibt's bestimmt was oben drauf“

Ja – das können wir uns auch vorstellen, dass es da was oben drauf gibt, aber nicht nur, wenn der Konzern 125 Jahre alt wird. Auf unsere Köpfe und auf unsere Rücken gibt's die ganze Zeit was drauf. Diese Gewinnbeteiligung ist doch nichts anderes als Geld, das uns ruhigstellen soll. Der Vorstand ist noch nicht einmal bereit, die Tarifierhöhung zwei Monate vorzuziehen. Aber über die Höhe der Gewinnbeteiligung jagt ein Gerücht das andere. Ist das wirklich unser Interesse? Tag für Tag haben wir offenbar keine wichtigeren Fragen als das. Lasst uns doch mal unsere Phantasie nicht um diese Euros kreisen – dann fällt uns vielleicht ein, wie wir erreichen, dass die Kollegen und Kolleginnen von Autovision fest eingestellt werden. Und wie wir hier die Arbeitsbedingungen verbessern können. Und wie wir hier bessere Löhne erkämpfen. Und wie wir alle zusammen etwas dafür tun können, dass

2017 „Hast du schon mitgekriegt? Im Bau 38 läuft schon seit früh kein Band mehr.“ – „Lass uns die anderen holen, das geht uns schließlich auch an – wenn die jetzt nicht bald fest Leute einstellen, gibt's hier nur noch Leiharbeit“ – „Das kriegen wir nur gemeinsam hin, da müssen alle mitmachen! Schließlich können sie ohne uns nicht ein Auto herstellen.“ – „Und Profit machen sie ohne uns auch nicht! – Schließlich können sie uns ja nicht alle auf einmal entlassen“ – „Nee, jetzt nehmen wie unsere Sache in die eigenen Hände, Da hält uns jetzt keiner auf“

Zukunftsmusik? Na, hoffentlich! Denn sonst geht's immer nur sooo weiter





Mieses Spiel in der Montage

Letztes Jahr haben wir in der E-Klasse Samstagsschichten ohne Ende gefahren, trotz so genannter Arbeitszeitverkürzung und Kurzarbeit! Jetzt wurde der Takt 10% langsamer gedreht. Dass uns die Herren mal eine Verschnaufpause gönnen, das wagt niemand mehr zu träumen. Stattdessen werden wir wie Spielfiguren in ihrem riesigen „AUTO-POLY“ hin und hergeschoben. Diesmal gehen die Kollegen, die „zuviel“ sind, in die C-Klassen-Produktion. Da brummt es nämlich. So wie vorher den Kollegen in der E-Klasse blüht der C-Klassen-Belegschaft die Vollaustattung: Samstagsschichten und erhöhter Takt und dann? Geht die Versetzerei weiter. Der Krankenstand ist enorm hoch. Kein Wunder! An den Bändern sollen wir uns wie Maschinen benehmen. Roboterproduktion = fehlerfrei, das ist die Parole. Pech nur für die Bosse, dass wir Menschen sind und keine Maschinen. Uns kann man (noch) nicht einfach so auf den Schrott werfen. Allerdings finden die Herren Unternehmer da scheinbar immer neue Lösungen:

1. Leiharbeit: Hier kann das Unternehmen fordern, dass ein Kollege nach drei Tagen Krankheit durch einen anderen Leiharbeiter ersetzt wird.
2. Abfindungsprogramm: Wer nicht mehr kann, „darf“ mit einer „großzügigen“ Abfindung das Unternehmen verlassen.
3. Eingestellt wird, wenn überhaupt, nur zu den schlechteren Bedingungen (DMOVE und Co)

Es ist an uns, dem ein Ende zu setzen. Wir brauchen andere Arbeitsbedingungen! Dafür müssen wir kämpfen alle zusammen. E-Klasse, C-Klasse, S-Klasse, Leiharbeiter Alle zusammen sind wir ein Teil der Arbeiterklasse! Die unser Leben bestimmen, sind die Ausbeuter, die uns freiwillig nichts geben werden, noch nicht mal eine Verschnaufpause.

Denn ihnen geht es nur um ihren Profit. Den holen sie sich aus unserer Arbeit. Also können wir sie unter Druck setzen, wenn wir nicht so arbeiten, wie sie das wollen.



Wir wünschen allen
Kolleginnen und Kollegen
eine erholsame Pause
über die Weihnachtszeit.

Tanken wir Kraft
für unseren Kampf!

Leserbriefe willkommen!
Schreibt uns in der Sprache,
in der ihr wollt,
was ihr zu sagen habt:
wastun@gmx.net